

Podcast mit Mirjam Labrenz, Studentin im Master Computational Science an der Universität Potsdam

Intro: Herzlich Willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir stellen euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung. Von ihnen wollen wir wissen Wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeberin.

Christian: So einen wunderschönen guten Tag! Ich bin Christian, ich begleite euch heute ein wenig durch den Podcast. Bei mir ist die Mirjam Labrenz und genau Mirjam, möchtest du dich kurz vorstellen?

Mirjam: Ja, ich bin die Mirjam, ich studiere Computational Science hier an der Uni Potsdam. Und ich studiere mit Einschränkungen mal besser, mal schlechter.

Christian: Mal besser, mal schlechter. Gut wer studiert so nicht. Eine Frage: „Wie bist du in die Universität gekommen? Was hat dich motiviert, an die UP zu kommen und dort zu arbeiten und zu studieren?“

Mirjam: Ich muss ehrlich gesagt sagen, dass ich so ein bisschen über einen Umweg zur der Universität Potsdam gekommen bin ich war erst hochmotiviert und wollte eigentlich als HPI da gehörte, das HPI nicht zur Uni Potsdam. Die haben aber bekanntlich nur sehr wenige Plätze. Hat mich da hoch motiviert beworben und natürlich keinen Platz bekommen. Und die Universität Potsdam war eigentlich meine zweite Wahl, hat sich aber im Nachhinein als erste Wahl herausgestellt, einfach auch im Umgang mit den Professoren, auch mit den Einschränkungen. Und so war das letztendlich dann doch die bessere Wahl.

Christian: Okay, das hört „Wie man als Uni Potsdam sehr gerne, wenn man das HPI als Vergleich heranzieht. Normalerweise ist anders, da das HPI irgendwie oder sich selbst all das als das gelobte Land darstellt und die Uni Potsdam so „Wie als kleiner Bekannter, mehr nicht. Aber sehr schön zu hören, welche Erfahrungen bezüglich der Beeinträchtigungen hast du denn im direkten Arbeitsumfeld, also mit Kollegen, Vorgesetzten oder auch mit der Einrichtung des Arbeitsplatzes an sich gemacht?

Mirjam: Ich muss als erstes sagen, meine Einschränkungen sind hauptsächlich psychischer Art. Das heißt, ich habe mal gute und mal schlechtere Tage und kann es nur bedingt beeinflussen. Und dazu kommt halt noch eine Hörbeeinträchtigung auf einer Seite, was die Arbeit an der Uni Potsdam betrifft und auch das Studium. Also zumindest im Informatik Bereich. Beide habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, auch vom Verständnis her. Wobei ich dazu sagen muss, dass ich da immer relativ offen mit meinen Einschränkungen umgegangen bin.

Christian: Das ist natürlich ein großer, großer Vorteil. Das verstehe ich sehr gut. Genau. Viele Menschen ohne Beeinträchtigung haben wahrscheinlich Angst, etwas Falsches zu sagen. Gibt es einen speziellen, einen gut gemeinten Rat, wie man sich beeinträchtigten Kolleginnen und Kollegen gegenüber am besten verhält oder sich mit ihnen unterhält?

Mirjam: So einfach. Also Leute, die nicht beeinträchtigt sind, sollten andere Beeinträchtigte einfach ganz normal wie Menschen behandeln. Und da jetzt auch nicht zu übervorsichtig sein. Meine Erfahrung ist, je übervorsichtiger der andere ist oder so. Das fühlt dann immer eher zu Missverständnissen oder man falsches sagt oder so. Also meine Meinung ist auch unter nicht beeinträchtigt Menschen kann man immer mal was Falsches sagen und keiner sollte den anderen da irgendwie verurteilen. Wenn es mal passiert, passiert es halt. Also ich finde mal ganz offen auf den anderen drauf zugehen halt.

Christian: Finde ich einen sehr guten Rat, kann ich mich nur sehr anschließen. Welche Möglichkeiten der Unterstützung oder des Ausgleichs nutzt du an der Uni?

Mirjam: Also für mich ist der größte und wichtigste Ausgleich ist der Nachteilsausgleich. Weil ich dadurch besondere Möglichkeiten für die Prüfung habe. Also ich kann zum Beispiel die schriftliche in mündliche oder Hausarbeits-Prüfungen umwandeln. Ich bin nicht zwangsweise an die Prüfungstermine gebunden, ich kann es nach hinten verschieben, auch mit Prüfungen absagen. Und ja, die andere Unterstützung, die jetzt, die man jetzt nicht direkt beantragen kann, die ich aber nutze, sind halt wirklich immer die Gespräche mit den Professoren. Also wenn ich dann wirklich eine Zeit habe, wo es halt nicht geht und ich möchte die Prüfung abschließen, dann gehe ich halt zu den Professoren hin, spreche das offen an. Man muss ja keine Details nennen. Es reicht ja einfach zu sagen Ich habe so grob die und die Einschränkungen und das und das geht gerade nicht. Ich würde aber trotzdem Prüfung abschließen, habe ja die Nachteilsausgleich, wie können wir es am besten machen? Und im Informatik Bereich muss ich ganz ehrlich sagen, habe ich damit nur positive Erfahrungen gemacht.

Christan: Ich kann mir auch sehr gut vorstellen, dass die Professoren besonders auch oder doch um im Bereich Informatik durchaus auch Zum einen kennen sie das. Das weiß ich selber von meiner Arbeit und irgendwann auch recht verständnisvoll und auch sehr viel flexibler als so manch anderer Professor. Zumindest nach meiner Erfahrung und Einschätzung. Aber es klingt sehr gut. Freut mich sehr, dass dir der Ausgleich wirklich was bringt, du ihn auch wirklich nutzt und er auch für dich sehr nützlich ist. Aber was denkst du? Was braucht die Universität Potsdam noch, um eine noch inklusive noch bessere Hochschule zu werden?

Mirjam: Also das erste was mir jetzt aus eigener Erfahrung einfällt ist es gibt ich glaube eine Hörschleife. Ansonsten gibt es in keinem der Lehrräume irgendwo Hörschleifen. Es gibt so viele Leute mit Hochliefe akustischen Einschränkungen. Man sieht es ja auch immer durch die durch die kleinen Hörgeräte. Es gibt sehr junge Leute schon, die schlecht hören. Die Akustik hatten wir vorhin schon kurz besprochen. Die Akustik ist in manchen Hörsälen super schlecht, auch für normale Hörende und ich finde einfach, das sollte zum STANDARD gehören. Es kostet nicht die Welt es nachzurüsten. Und das ist jetzt aus meiner Sicht, was ich

jetzt so einfach auch so bemerke. Ein ganz großes Manko und etwas, was mir auch so auffällt, es so für körperlich Behinderte und das vergessen immer viele sind ja nicht nur körperlich Behinderte, dauerhaft körperlich Behinderte. Es kann einem selber passieren, wenn man mal einen Unfall hat und dann ist man vielleicht nur ein Jahr außer Gefecht gesetzt und dann kriegt man erst mal mit, dass man gar nicht mehr überall hinkommt, wo man eigentlich hin möchte. Also da finde ich, gibt es noch viel Nachbesserungsbedarf. Da wird immer viel geredet, aber wenig gemacht hat.

Christan: Ja, da kann ich dich als Rollstuhlfahrer sehr unterstützen. Das kenne ich sehr gut, obwohl ich da auch sagen muss Meiner Erfahrung nach hat die Uni Potsdam wirklich auch die das Bedürfnis, sich zu verbessern. Und es gibt auch schon Fortschritte. Sie sind manchmal qualvoll, manchmal langsam, aber zumindest sind sie sichtbar. Genau dann danke ich dir herzlichst für das schöne Interview. Hat mich sehr gefreut. Ich hoffe, du wirst weiter mit Freude und Begeisterung an der Uni studieren und arbeiten. Und ja, wenn du Ideen und Anregungen hast, was sich besser ändern könnte, kannst du dich natürlich gerne an uns vom Team für Studenten mit Beeinträchtigung wenden. Wir geben das gerne weiter. Wir regen gerne an. Und wenn's klappt, helfen wir gerne bei Verbesserung.